

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2008)
Heft:	4
Artikel:	Die Pflegevisite : Papier und Praxis in Einklang bringen
Autor:	Morell, Tino
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-822266

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Pflegevisite: Papier und Praxis in Einklang bringen

Johanna Weiss, Leiterin und Fachverantwortliche Pflege der Spitex Chur, hat aus Deutschland ein interessantes Instrument für die Qualitätsprüfung und -förderung «mitgebracht»: die Pflegevisite. Im Gespräch erläutert sie das Instrument und die ersten Erfahrungen damit.

Von Tino Morell

Schriftliche Unterlagen zur Qualitätsförderung und -sicherung gibt's wohl in jedem Spitex-Betrieb. Ebenso Konzeptpapiere und Verlaufsberichte. Nur, wird das, was schwarz auf weiß steht, auch immer richtig umgesetzt und gelebt? Und wenn nicht, wie kann den Mitarbeitenden einfach und verständlich erklärt und verbessert werden? Um diese Fragen zu beantworten, ist es nahe liegend, die Pflege und Betreuung vor Ort auf Übereinstimmung mit der Zielsetzung zu prüfen. Anhand eines konkreten Fallbeispiels lässt sich vieles dann auch verständlich erklären.

Seit rund neun Monaten begleitet Johanna Weiss zwei bis vier Mal im Monat eine Mitarbeitende zu einer ausgewählten Klientin oder einem Klienten. Sie steht während dem Einsatz beobachtend dabei und stellt Fragen. Ihre Erfahrung hilft ihr, die Pflegesituation im Gesamten wahrzunehmen. Zum Abschluss der Visite vor Ort befragt Johanna Weiss die Gepflegten oder ihre Angehörigen zu ihrer Zufriedenheit und zu Wünschen und Anliegen.

Ganzheitliche Beurteilung

Wichtig bei der Pflegevisite ist gemäss Johanna Weiss, die Situation als Ganzes zu erfassen. Wo steht der Klient oder die Klientin, was benötigen sie und erhalten sie das? Was tut die betreuende Per-

son? Stimmt das überein mit dem, was in der Pflegeplanung und im Pflegekonzept steht? Sind die Massnahmen adäquat? Wird die Klientin bei hauswirtschaftlichen Arbeiten aktiv eingebunden, werden ihre Ressourcen aktiviert? usw.

Nur wenn das, was in der Pflegeplanung und in den Verlaufsblättern geschrieben wurde, auch übereinstimmt mit dem, was gemacht wird, und das, was gemacht wird, mit dem übereinstimmt, was die Kundenschaft benötigt, stimmt die Qualität als Ganzes. Die Auswertung der Visite geschieht deshalb im Vergleich mit der Dokumentation. Die Pflegeplanung und der Verlaufsbericht der letzten Monate haben dabei ein besonderes Gewicht. Die Pflegevisite ist so gesehen eine die Bedarfserklärung und Fallplanung ergänzende, ganzheitliche Beurteilung des Pflegefallaes.

Die Visite und Beurteilung alleine reicht natürlich nicht aus, um Verbesserungen herbeizuführen. Die Erkenntnisse müssen vermittelt, allfällige Defizite beseitigt werden. Jeder Visite vor Ort folgt deshalb eine Auswertung im Stützpunkt und das persönliche Gespräch der Leiterin Pflege mit den Mitarbeitenden. An diesem Gespräch werden die Erkenntnisse analysiert und Verbesserungsmöglichkeiten besprochen.

Der Prozess wird von den Mitarbeitenden geschätzt. Er ist auch als eine Art of Coaching zu betrachten und dient der Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und der Bestärkung im Handeln oder der Korrektur unerwünschter Handlungen. Selbst Formulierungshilfen werden angesprochen und die Mitarbeitenden im korrekten, zielführenden Abfassen der schriftlichen Unterlagen, wie beispielsweise des Verlaufsberichtes, geschult.

Pro Pflegevisite rechnet Johanna Weiss alles in allem mit einer zeitlichen Belastung von vier bis sechs Stunden. Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, ist das gut



investierte Zeit. Das Qualitätsbewusstsein und die Leistungsqualität der Mitarbeitenden werden gefördert, das Bewusstsein für die Einheit des Prozesses ab Bedarfsklärung bis zur Leistungsabrechnung wird unterstützt und die visitierten Mitarbeitenden werden geschult. Das am Anfang womöglich vorhandene Gefühl einer Prüfungssituation legt sich für die Pflegenden, sobald Sinn und Nutzen klar werden.

Vielfältiger Nutzen

Eine bereits spürbare Auswirkung der Pflegevisiten ist die Verbesserung der Verlaufsberichte, sowohl in Bezug auf die Vollständigkeit als auch auf die Verständlichkeit. Aufgrund der auffälligen Wiederholung derselben Mängel wurde eine interne Schulung organisiert.

Das Instrument der Pflegevisite zeigt offensichtlich in mehrfacher Hinsicht Nutzen:

- Qualitätstheorie und Praxis werden laufend abgeglichen;
- Planungs- und Umsetzungsmängel werden erkannt;
- Mitarbeitende werden in ihren Kernaufgaben geschult;
- Klientinnen und Klienten fühlen sich durch die Anwesen-



Das Gefühl einer Prüfungssituation legt sich für die Pflegenden, sobald Sinn und Nutzen der Pflegevisite klar werden.

Fachbuch Pflegevisite

Die Pflegevisite als Instrument der Qualitäts sicherung in der ambulanten Pflege - so besitzt ein Buch, das 2007 im Mabuse-Verlag erschienen ist, herausgegeben von Monika Habermann und Heidrun Biedermann. Es handelt sich um den Bericht einer Studie des Zentrums für Pflegeforschung und Beratung der Hochschule Bremen. Die Studie batte zum Ziel, die Anwendung eines ursprünglich für den stationären Bereich entwickelten Steuerungsinstrumentes für die Qualitäts sicherung in der ambulanten Pflege zu erheben und Best-Practice-Vorstellungen weiterzuentwickeln. Ein Auszug des Buches findet sich unter: www.zepb.de/dateien/habermann_biedermann_pflegevisite_auszug.pdf

Tipps für den Start

Organisationen, die sich an das Instrument der Pflegevisite heran-

wagen wollen, gibt sie drei Tipps mit auf den Weg:

1. Planen Sie für jeden Fall genügend Zeit ein (Auswertung und Besprechung!).
2. Überlegen Sie gut, welche Fälle beleuchtet werden sollen (Zeit, Kosten, Nutzen).

3. Im Umgang mit den Mitarbeitenden ist es wichtig, das Ziel der Visite – die langfristige Verbesserung der Pflege und Betreuung – sowie die Arbeit im Alltag beurteilt und verbessert.

Die Pflegevisite scheint sich als einfaches, praxistaugliches Instrument zu bewähren. Es werden für einmal nicht Prozesse definiert und -Wälzer- geschrieben, sondern die Arbeit im Alltag beurteilt und verbessert. □

Erst im Vergleich

mit anderen Organisationen werden Resultate wirklich aussagekräftig. **Kundenbefragung/Mitarbeiterbefragung**, speziell für Spitex-Organisationen entwickelt.

NPO PLUS, Institut für Meinungs- und Sozialforschung
Postfach, 8853 Lachen
Tel. 055/462 28 14, www.noplus.ch

Impressum Schauplatz Spitex

Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Aargau, Appenzell Ausserrhoden, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, Zürich

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich, Zypressenstrasse 76, 8004 Zürich, PC 80-17130-2, Telefon 044 291 54 50, Fax 044 291 54 59, E-Mail info@spitexzb.ch

Erscheinungsweise:
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember

Auflage: 3050 Ex.

Abonnement:
Für Mitglieder gratis. Zusatzabonnement Fr. 30.-, Abonnement für Nichtmitglieder Fr. 50.-.
Redaktion: Kathrin Spring (ks); Annemarie Fischer (FI), Zürich; Markus Schwager (SC), Zürich; Christina Brunschweiler (CB), Stadt Zürich; Katharina Steffen (ste), Aargau; Christine Aeschlimann (ca), Appenzell AR; Iris Meyer (MEY), Bern; Rita Schwitter (RS), Glarus; Tino Morell (Mo), Graubünden; Niklaus von Deschwanden (vDe), Luzern; Franz Fischer (ff), Schaffhausen; Helen Jäger (Ja), St. Gallen; Christa Lanziger (CL), Thurgau; Assistenz: Ruth Hauenstein

Layout: Kontext, Lilian Meier, Untere Kirchgasse 1, 8400 Winterthur

Druck und Versand: Multicolor Print AG, 6341 Baar

Redaktions- und Inserateschluss für die Ausgabe Nr. 5-2008:
15. Sept. 2008. Wir bitten Sie, uns sämtliche Unterlagen bis zu diesem Datum zuzustellen.

Verwendung der Artikel nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.